

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 45

Illustration: "Ein Bier und drei faule Tomaten?"
Autor: Solana

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Beim Apero ...

greifen Kenner immer mehr zu HENKELL TROCKEN; HENKELL TROCKEN macht das nachfolgende Essen zum doppelten Genuss.

Darum, wenn Sie mich fragen – auch zum Aperitif HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

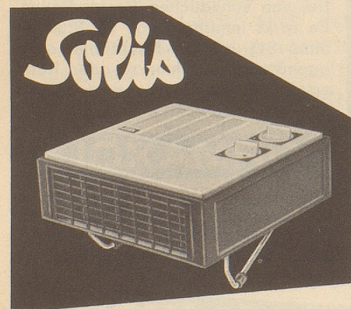
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

DOBB'S

TABAC

ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse



**Radial-Heizlüfter
SOLIS automatic**

zur raschen und angenehmen Heizung durch vollkommene Umwälzung der Raumluft. 2 Wärmestufen, 1 Ventilatorstufe, geräuscharm, platzsparend, automatischer Raumthermostat, mit dem Sie die gewünschte Zimmertemperatur selbst bestimmen. Der preisgünstige Schweizer Heizlüfter, 1200 oder 2000 Watt.

nur Fr. 78.-
erhältlich im Fachgeschäft

und dort ein Döschen, hier die Clips und dort der Reif ... Welch wonniges Gefühl, einmal richtig aus dem vollen schöpfen zu können! Und zudem schaffte es Platz.

Als die Mädchen angeregt von ihrem Spiegelbild zurückkehrten, hatte der blendende Schein seine Wirkung getan. Sie strahlten, wie alle richtigen Prinzessinnen dies zu tun pflegen. Mir kann es nur recht sein. Auch ich bekomme ja ganz unerwartet neue Freuden geschenkt. Eine zuverlässige Waage, ein Bergbahn-Abonnement, ein Brillen-Etui, eine gehäkelte Decke ... alles ist abgestimmt auf mein gereiftes Glücksempfinden. Und während die Töchter beschäftigt sind, in wunderschönen Gärten eine Handvoll Duft und Glanz zu sammeln, schicke ich mich an, in aller Ruhe den Gipfel der Behaglichkeit zu erklimmen. Ruth

Stadtpräsidentenwahl in Bern

Die beiden Kandidaten stellen sich vor und beantworten Fragen aus dem Publikum. Es regnet Fragen kreuz und quer. Eine einzige Frau faßt sich ein Herz und fragt den Kandidaten Sch., wie er sich zum Frauenstimmrecht stelle.

Antwort: Zur Frauenstimmrechtsfrage kann ich däm Froueli sagen, daß ich dafür bin.

Stille. Befriedigtes Nicken. Kein Husten. Nichts.

Liebes Bethli, wie wär's, wenn wir einmal Solchiges zu hören bekämen: Zur Frage der Kehrrechtseitigung kann ich däm Mannndli sagen, daß ich dafür bin? Wäre diese Anrede laut Obigem nicht nüt als rächt und gut demokratischer Stil? Oder würde in diesem Fall amänd doch gehustet?

Lisebeth

Natürlich würde gehustet, und außerdem protestiert. Das Froueli aber wird sich diese Anrede solange gefallen lassen müssen, als es keine politischen Rechte hat. Aber schließlich, gell, Lisebeth, wollen wir uns freuen, daß der Kandidat 'dafür' ist. (Wenn er es wirklich ist.) Das ist die Hauptsache. B.

Alltäglicher Irrtum

Mein Mann war irgendwo unterwegs in einem Gasthof am Mittagessen, als zwei junge Burschen die Wirtschaft betraten. Die beiden setzten sich in der Nähe meines Mannes an einen Tisch, begannen zu rauchen und benahmen sich ziemlich weltmännisch. Im Lokal befand sich ein Spielautomat. Der



Hafer stach plötzlich meinen Mann, als er den Burschen zurief: «He, iir zwee döt, zaaged emol waner chönd und mached en Mätsch.» Wortlos erhoben sich die beiden Angeredeten, machten Kopf hoch und Brust raus, um sich mit einem Grinsen wieder zu setzen. – «Wamanscht, i bimer schö blöd vorcho, wo da gär ned Zweek gii send. I ha mi gad gschemet. Aber wie het i etz söle merke wa da förtig sind, wens esoo schluttigi Pullöver und dertig Röörlhose ahend», klagte mein Liebster. Marlies

Kleinigkeiten

Haben Sie sich noch nie vorgestellt, wie Sie sich wehren würden, wenn Sie nachts beim Heimkehren auf einer stillen Straße plötzlich angegriffen würden? Immer heißt es: «Schreien! Das beste ist, so laut wie möglich schreien, das vertreibt jeden.» Und nach den Zeitungen zu schließen, ist es wirklich ein probates Mittel. Wenn nun aber jemand entweder keine tragende Stimme hat, weil die Lunge nicht viel hergibt, oder aber, was durchaus denkbar ist, vor Schrecken so gelähmt ist, daß er – meist wird es zwar eine «sie» sein – keinen Ton

hervorbringt? Dagegen hat nun einer in Brisbane, Australien, ein ausgezeichnetes Hilfsmittel gefunden, eine Art Hilfschreimaschine. Es handelt sich, nach der Beschreibung, um ein kleines Plastic-Etui, das die Trägerin nur fest in der Hand zusammenzudrücken braucht, damit ihm die haarsträubendsten Schreie entströmen, die weit durch die Gegend hallen. Angesichts der vielen Ueberfälle der letzten Zeit scheint mir das ein sehr guter Importartikel zu sein.

*

Die hochbegabte, aber nicht gerade hübsche Marguerite Moreno hatte eben eine Szene in einem Film fertig gedreht.

«Großartig!» rief der Regisseur. «Marguerite, – du warst geradezu schön!»

«Entschuldige», sagte Mme Moreno trocken. «Das muß mir entschuldigt sein.»

*

Anouilh redet über das letzte Stück eines Kollegen, den er absolut nicht ausstehen kann.

«Also mir hat die Komödie nicht gefallen. Ich muß allerdings zugeben, daß ich sie unter ungünstigen Umständen gesehen habe.»

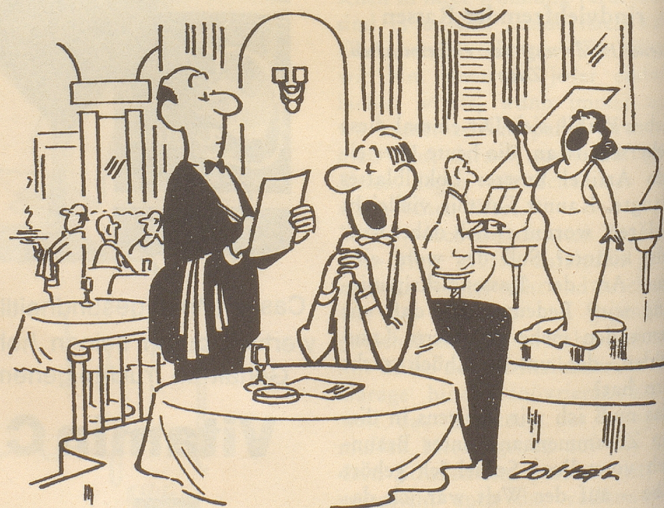
«Inwiefern?» will sein Gesprächspartner wissen.

«Der Vorhang war hochgezogen.»

Üsi Chind

Auf einer Wiese sahen wir einen kleinen Dackel, der eifrig bemüht war, mit seinen Pfoten die Erde aufzuscharen. Da deutete die kleine Barbara plötzlich mit dem Finger auf das Tier und warf uns einen mitleidvollen Blick zu: «Du Muetti, lueg emal dā arm Hund, dā chunnt ja nūme fürs!»

KL



«Ein Bier und drei faule Tomaten!»